

die hölle, das sind die anderen

Eine Geschichte aus 1001 Wörtern erzählt von einem anderen

Ich beobachte die LWS schon viele Jahre. Ich bin so etwas Ähnliches das Ihr manchmal Engel nennt, der „Freigeist“ des Campingplatzes „San Paolo“. Und da diese Ausgabe des Freigeist über die Sommerklausuren in Istrien berichtet, werde ich als langjähriger Beobachter dieser Klausuren Euch im Folgenden meine Eindrücke wiedergeben. Ihr habt Euch vor vielen Jahren schnell mit dem Campingplatz in Balle Valle angefreundet, einige haben sich auch gleich in ihn verliebt. Hat(te) der doch viele Ähnlichkeiten mit Eurer Schule. Naturnah, respektiert(e) er die Lebens-



Die LWS als Entwicklungsmaschine

prozesse seiner Bewohner (diese sind vor allem Nicht-Menschen!). Durch die einfache Ausstattung (einen Kaltwasserschlauch und Plumpsklos) wird der Unterschied zwischen authentischen und kulturell suggerierten Bedürfnissen schnell sichtbar. Darüber hinaus regt die energiegeladene und gleichzeitig entspannte Natur Eure Kreativität an. Diese konntet Ihr oft für die Lösung von anstehenden Problemen und Fragestellungen nutzen. Eure Wahl des Platzes zeigt ein Naturgesetz des Universums auf: Gleiches zieht Gleiches an.

Der Platz in Balle Valle hat sich mittlerweile stark verändert. Die kulturellen Errungenschaften der modernen Zivilisation (Elektrizität, Warmwasser, Becken zum Abwaschen, Sitzklos, Wohnmobile...) haben Einzug gehalten. Auch die LWS ist im gleichen Zeitraum „professioneller“ geworden: Eure BetreuerInnen werden „richtig“ bezahlt, wenn jemand eine Frist versäumt, gibt es „natürliche Konsequenzen“ (die auch exekutiert werden) und Dank Eurer Verfassung ist es für Einzelne nicht mehr so einfach in der LWS Macht und Einfluss auszuüben.... Es stellt sich die Frage, ob Eure Entwicklung die Veränderungen am Campingplatz bewirkt hat oder umgekehrt – diese Frage lasse ich Euch gerne selbst beantworten – vielleicht haben sich auch nur viele Besucher des Platzes heimlich warme Duschen und WC's zum Zeitunglesen gewünscht. Ihr müsst aufpassen, im Universum werden alle Wünsche erfüllt!

Ich kann Euch zu Eurem Entschluss die jährliche Klausur in Istrien durchzuführen nur gratulieren (nein, ich werde nicht vom kroatischen Tourismusverband gesponsert!!!). Eurem Projekt LWS hilft als Basis eine starke Gemeinschaft. Und Ihr habt – oft ohne es zu wissen – viel dafür getan, um Eure „Gemeinschaft“ zu stärken. Die erste Voraussetzung für eine funktionierende Gemeinschaft ist ein gemeinsamer verbindlicher Kontext. Euer gemeinsamer Kontext ist offiziell die „Erziehung“ Euer Kinder und Jugendlichen. Aber ich kann Euch versichern, dass während der Zeit in der LWS die größten und nachhaltigsten Entwicklungen bei Euch Erwachsenen stattfinden. Das Einlassen auf (persönliche, partnerschaftliche

oder familiäre) Lebensprozesse führt zu unwiderruflichen Veränderungen. Beziehungskrisen (die auch zu Trennungen führen) sind bei Euch doppelt so häufig wie in herkömmlichen Schulen. Ich sehe dies uneingeschränkt positiv – Leben ist Veränderung für Menschen in Bewegung. Die LWS ist eine große „Entwicklungsmaschine“.

Jetzt aber zurück zu Istrien. Neben dem gemeinsamen Ziel braucht es für „Gemeinschaft“ noch etwas anderes: Kontakt und eine bestimmte Form der Begegnung. Istrien ist ein Paradies für selbstorganisierte Kontakte. Durch Eure Verbindung von Urlaub, Freizeit und Arbeit gibt es ein breites Feld für Begegnungen. Über gemeinsame Interessen wie z.B.: Kleinkinder ;)), Bootfahren, Essen, Kartenspielen, Laufen und Radfahren und die räumliche Wohnnähe kommen viele mit Menschen in Kontakt, die sie noch nicht so gut kennen. Ein Vater, nennen wir ihn Alexander lernt durch Schachspielen andere Menschen am besten kennen. Dies passiert in Istrien ganz leicht. In Euren sonstigen beruflichen Kontexten nennt man diese Art der Begegnung „Netzwerken“. Dort wird aber oft „einander Kennenlernen“ mit „von anderen etwas absaugen“ verwechselt. Auch die „organisierten“ Kontakte beim gemeinsamen Kochen und Küchendienst, bei der Teilnahme an Kleingruppen dienen dem Ausbau des Netzwerkes. Die Tragfähigkeit des Netzwerkes (und auch von Gemeinschaft) ist abhängig von der „Tiefe“ der Beziehungen. Ein Beispiel: Einige von Euch arbeiten in großen Unternehmen. Sie/Er ist über das Telefonbuch mit anderen MitarbeiterInnen des Unternehmens „vernetzt“. Da sie/er die meisten Mitar-



Für eine funktionierende Gruppe braucht es die Balance aus „gemeinsam“ und „allein“

beiterInnen in der Regel nicht persönlich kennt, gibt es keine Tiefe in den Beziehungen, das Netzwerk ist wenig tragfähig. In der LWS ist das ganz anders! Hier kann ich freudvoll berichten, dass zwischen vielen Menschen Eurer Schule (oft schon langjährige) Freundschaften bestehen. Wahre Freundschaften basieren einerseits auf einer Ähnlichkeit in zentralen Werthaltungen. Dieser Teil beansprucht bei Euch keine große persönliche Leistung, passen doch die BetreuerInnen bei den Aufnahmegesprächen ganz genau darauf auf, ob Bewerberfamilien in die LWS passen oder nicht. Der zweite Pfeiler von Freundschaft ist der Ausgleich von Geben und Nehmen. Dafür ist schon eine größere persönliche Leistung notwendig. Die Fähigkeit anderen etwas zu geben, sei es Hilfe, Zeit, Anteilnahme oder Vertrauen muss man sich als Mensch schwer erarbeiten. In meiner Schule habe ich gelernt, dass die Menschen im Zuge ihrer Entwicklung in verschiedenen Welten leben und die

Erfahrungen in materiellen Welten dabei sehr unterschiedlich sind. Je mehr (Vor)Erfahrung ein Mensch im Umgang mit materiellen Welten mitbringt, desto leichter ist es ihm möglich das Gemeinwohl vor den Eigennutzen zu stellen.

In und um Istrien kann man viel für andere tun. Istrien ist sozusagen eine vorbereitete Umgebung für Geben üben. Sei es durch Bilden von Fahrergemeinschaften, Reservieren von Plätzen, gemeinsam Kochen (und Essen), Verarzten und Behandeln von „Bedürftigen“ usw. usw..

Ein kleines Missverständnis möchte ich hier ebenfalls ansprechen. Menschen in Einrichtungen wie der LWS tendieren dazu den Wert und Beitrag von Kommunikation und Diskussion zu „idealisieren“. Das führt dann dazu, dass einige von Euch so tun, als könnte (und sollte!!!) man über alles reden – möglichst so lange bis alles geklärt ist. Dies ist aus geistiger Sicht leider ein bedauerlicher Irrtum. Probleme und Unzufriedenheit

verfestigen sich je mehr man über sie spricht. Damit macht Ihr Euch manchmal wirklich das Leben schwer.

Abschließend noch etwas ganz Wichtiges. Für eine funktionierende Gemeinschaft ist die Balance von „Gemeinsam“ und „Allein“ ganz wichtig. Das „Allein“ bei Paaren heißt Intimität. Hier konnte ich oft beobachten, dass die (vor allem bei den Erwachsenen) in der entspannten Urlaubsatmosphäre aufwallenden sexuellen Energien wegen Rücksichtnahme auf angrenzende Nachbarn in Zelten („Gemeinsam“) keinen Austausch fanden. Vor allem die Männer haben dann oft unter unvorstellbarem Energiestau gelitten, der nur teilweise sublimiert werden konnte. Doch auch hier habt Ihr mich nicht enttäuscht. Wie immer seid ihr auf dem besten Weg das „Problem“ zu lösen – die Tendenz zum Wohnwagen ist unübersehbar.

Ich wünsche Euch noch viele erholsame und freudvolle Tage in Istrien, ★

Leonardo